



# EIN WINTER IM ERZGEBIRGE

**ALTSÄCHSISCHER GASTHOF KLEINES VORWERK**

TEXT: MARC OLIVER RÜHLE | FOTOS: SIEGFRIED MICHAEL WAGNER

Feine Flocken rieseln aus dem grauen Wolkenhimmel auf die geweißte Berglandschaft. Im sächsischen Bergstädtchen Sayda, auf 680 Metern überm Meeresspiegel, schneit es schon seit vielen Tagen. Die nächtlichen Temperaturen verharren dort seit ein paar Tagen teilweise zweistellig im Minus. Ideale Voraussetzungen für unsere Mission: Wir waren ins Erzgebirge aufgebrochen, Annika, Benjamin, Katharina und ich, um so richtig zünftig Winterurlaub zu machen. Vier Freunde, gemütliches Zusammensein, fernab aller Pandemiegedanken.



Seit es 2019 ins UNESCO-Weltkulturerbe aufgenommen wurde, bekommt das Erzgebirge immer mehr Aufmerksamkeit. So wurden auch wir neugierig auf diese märchenhafte Gegend. Schon bei unserer Unterkunft, dem Altsächsischen Gasthof Kleines Vorwerk, geht es zünftig los. Stapelweise Brennholz, Stall und Feuerstelle vorm Haus, Kachelofen im Restaurant: das Kleine Vorwerk ist eine Mischung aus traditioneller Gebirgsherberge und nachhaltigem Biobauernhof. Kurz vor den Toren Saydas gelegen, umgeben von Wald und verschneiten Hängen

ist es für uns gerade genau der richtige Rückzugsort. Inhaber Lutz Peschel hat hier mit viel Sinn für Ursprünglichkeit und Naturerleben mit seinem Team eine kleine Wohlfühloase entstehen lassen – ein Ort zum Genießen und Entspannen. Mit Sauna, Blockhütten, Heu- und Waldduft und traditionellen

Pferdeschlitten. Alles begann mit einer Umleitung, die der Privatdetektiv und Unternehmer nehmen musste und so im Winter 1993 auf das Areal des Vorwerks in Sayda stieß. »Es war in desolatem Zustand, bis 1989 Kinderferienlager, dann verschlossen und nicht mehr genutzt«, erklärt Peschel.



DAS KLEINE VORWERK –  
TRADITIONELLE GEBIRGSHERBERGE  
UND NACHHALTIGER  
BIOBAUERNHOF



## Traditionelle Kulinarik

Gleich bei der Ankunft macht Katharina Bekanntschaft mit Attila, dem ungarischen Hirtenhund, der den Hof und die hier lebenden Tiere, besonders die Hühner, Gänse und Ziegen, vor Fuchs und Wolf beschützt. Furchteinflößend groß ist er – auf seinen Hinterpfoten stehend reichen seine Vorderpfoten fast an Katharinas Schultern – aber vom Wesen her eher ein flauschiger, liebesbedürftiger Zeitgenosse.

Hinter den Ställen steigt derweil Rauch auf. Denn in der Blockhaussauna wird bereits der Ofen für uns angeheizt. Wir erkunden unterdessen den Hof. Der Geruch nach Holzfeuer mischt sich mit der klaren Waldluft. Durchatmen. Ringsum überall Schnee. Er knirscht unter unseren Stiefeln. Nadelbäume, die Ställe. Willkommen auf dem Land. Wir setzen uns mit Kräutertee und heißem Sanddornsaft to go



aus dem historischen Wirtshaus auf die Terrasse einer der Holzhütten, die hier im Sommer als urige Unterkunft für Wanderer dient. Die Getränke und unser Atem dampfen. In einem anderen schnuckeligen Holzhaus gibt's abends erzgebirgisches Slow-Food wie Pilzsuppe und Klöße. Ein Schriftzug über der Eingangstür erklärt die Vorwerk-Genusshütte stolz zum »kleinsten Restaurant Sachsens«.

### Mit Tieren auf Tuchfühlung

Früher, nebliger Morgen im Osterzgebirge. Vom Balkon unserer Herberge blicken wir auf die Rinderherde, die über die Schneelandschaft zieht. Wir sind zum Füttern verabredet und werden von Landwirt Steffen Reuter erwartet, der uns mit allen Tieren des Hofes vertraut machen wird. Reuter ist ein echter Naturbursche, mit Cowboyhut, kräftigen Händen und viel Fachwissen ausgestattet. Robustes Auftreten, ehrenwerte Wünsche: für den studierten Forstingenieur steht vor allem das Gleichgewicht des Ökosystems im Mittelpunkt. Die der Region verlorengegangene schwarze Erzgebirgsbiene, die er hier selbst wieder angesiedelt hat, lernen wir aufgrund der Jahreszeit nur durchs Hörensagen kennen. Im kommenden Frühjahr werden sich die fleißigen Insekten wieder an der üppigen Wildkräuterwiese bedienen, welche jetzt als Rodelhang fungiert. Wir starten mit einem Besuch bei den



sogenannten Kyloe, der ältesten registrierten Viehrasse der Welt. Die gehörnten Schotten treten auf ihrer Weide neugierig, aber zunächst mit Abstand an uns heran. Zum Frühstück verspeisen die robusten Rinder Altbackenes. Während wir in ihrem Gehege stehen und Steffen Reuter uns von ihrer artgerechten Haltung erzählt – die Kälber dürfen hier bei ihren Mutterkühen bleiben – nähert sich uns der Leitbulle auf etwa zwei Meter und visiert uns an. Für den Landwirt ein »klares Signal«, dass wir uns jetzt schon zu lange in ihrem Terrain aufgehalten haben. Der Blick des Anführers ist respektinflößend und berührend zugleich. Zur Herde gehören einige Jungtiere, entsprechend demonstriert uns der Bulle, dass Kindersicherung hier ernst genommen und notfalls unter Einsatz von Hörnern durchgesetzt wird.

Bei der nächsten Station wird es kuscheliger, hier dürfen wir mit den Lämmern auf Tuchfühlung gehen, was Katharina

### MIT DEM PFERDESCHLITTEN DURCH DEN MÄRCHENHAFT VERSCHNEITEN WINTERWALD

und Annika sichtlich genießen. Weiche, warme Fellplüschtiere. Nebenan hätten wir von den sogenannten Vorwerk-Hühnern (die alte Haustierrasse heißt tatsächlich so) Eier einsammeln können, doch die haben bei Kälte keine Lust auf Legen. Stattdessen greifen wir zu den Gabeln und beliefern die Schafe und Pferde, die unseren Pferdeschlitten später durch den magischen Winterwald ziehen werden, eigenhändig mit Heu. Es macht Spaß, die Tiere hier so aus nächster Nähe kennen zu lernen.

In Nickerchen im »Heuhotel« über der sogenannten Jägerhütte bei den Ställen ist trotz Wintersonnenschein nur kurzzeitig angenehm. Danach treibt uns die Kälte zurück zum Kachelofen.

### Schneespaß

Langlauf, Rodeln, Pferdekutsche: Das mag nostalgisch anmuten, passt aber



prima zum Ort und zum Anliegen unseres Ausflugs. Langlaufloipen führen direkt über den Hof, aber auch ein Rodelhang erstreckt sich bis in den angrenzenden Wald hinauf. Wir schnappen uns die alten Holzschlitten aus der Scheune und eilen den kleinen Berg hoch, beseelt von Kindheitserinnerungen. Es tut gut, diese jugendlichen Energien zu spüren, die sich sogleich entfalten. Ein Stückweit Freiheit.

Katharina und Annika schnallen die Langlauf-Skier an, um die Region um Sayda bis in zur Spielzeugstadt Seiffen zu erkunden. Benjamin erkundet die

nähere Umgebung auf Schneeschuhen. Mein Highlight ist die Ausfahrt mit dem Pferdeschlitten durch den tatsächlich märchenhaft verschneiten Winterwald. Das Traben der beiden Pferde versetzt mich in eine längst vergangene Zeit. Ich beobachte das Spiel von Licht und Schatten zwischen den Bäumen und wie wir alle dabei ins Schwärmen geraten. Auf einer baumfreien Anhöhe angekommen, mit weitem Blick über die Gebirgslandschaft der Grenzregion, gibt's Picknick. Auch der eine oder andere Schneeball fliegt zur Feier des Tages, des Ortes und der freudigen Geselligkeit.

